



LITERATUR IN DEN SPRACHEN BERLINS 2024

Furhad Khan **Der ertrunkene Vogel** **(Ausschnitt)**

Aus dem Englischen von Hannah Pöhlmann

2017, Istanbul

Trotz Alis Starren bewegte sich die Tür nicht. Sie war nun schon seit zwei Stunden geschlossen. Er hatte sich die Holzmaserung eingepägt wie die Linien einer Hand; er wusste, wo die Farbe abgeplatzt und der Pinsel abgerutscht war und dem Glas einen unachtsamen Fleck verpasst hatte.

Die Vertrautheit mit der Tür ärgerte ihn, genauso wie die gedämpften Stimmen, die er auf der anderen Seite vernehmen konnte. Gestaltlose Silhouetten bewegten sich hinter dem Glas, aber die Tür blieb geschlossen. Er hatte in Istanbul schon mehr geschlossene Türen als Sehenswürdigkeiten gesehen.

Sarah begrüßte ihn mit einem mürrischen Lächeln, als er sich vor sie an den Schreibtisch setzte.

„Ich hoffe, Sie haben gute Nachrichten“, sagte er.

„Naja, ich hoffe, Sie halten sie für gut.“

„Es gibt Neuigkeiten?“

„Wir haben Sie hierhergebeten, um Ihnen mitzuteilen, dass Sie jetzt in der Überprüfungsphase sind.“

Er kniff die Augen zusammen.

„Das bedeutet, dass geprüft wird, ob Ihr Antrag auf dem richtigen Stand ist, in Anbetracht der Verzögerungen.“

„Das sind großartige Neuigkeiten!“, sagte Ali und lächelte aufrichtig, was Sarah nicht erwiderte. Dass sie heute so auffällig antriebslos war, überrumpelte ihn. Sie verheimlichte etwas.

„Bitte setzen Sie nicht all Ihre Hoffnungen in diese Überprüfung, es ist ein Standardverfahren. Das bedeutet nicht, dass Sie die Warteschlange überspringen.“

„Davon war ich auch nicht ausgegangen“, sein Lächeln wurde schwächer, „ich warte schon so lange, langsam sollte ich dem Ende näherkommen.“

„Ja, theoretisch schon.“

„Theoretisch? Ich dachte, es geht voran.“ Ali war angespannt. „Ich habe alle geforderten Unterlagen eingereicht und zwei ärztliche Untersuchungen mitgemacht, aber jedes Mal, wenn ich hier bin, sagen Sie mir, dass ich in Verzug bin. Was genau wird überprüft?“

„Ihr Ton gefällt mir nicht, Ali. Ich bin nur hier, um zu helfen.“

„Tut mir leid.“ Er erstarrte und schwieg unerwartet lang. Er war bemüht, seinen Tonfall zu kontrollieren, damit sie ihn nicht für hysterisch hielt und das Gespräch vorzeitig beendete. Im schlimmsten Fall

könnte sie das Wort „aggressiv“ auf seinem Antrag vermerken, was zu einer weiteren psychologischen Begutachtung führen würde.

Sie sah ihn mit leerem Blick an, während er versuchte, sich zu sammeln.

Sie musste Ende fünfzig sein, dachte er, wegen ihrer Krähenfüße um die Augen. Ali stellte sich vor, dass sie in einem früheren Leben einen sanfteren Ausdruck gehabt hatte, erst durch viele Jahre mit herzerreißenden Gesichtern auf der anderen Seite des Schreibtisches war er verhärtet. Ihm gefiel der Gedanke, dass ihr Tonfall beabsichtigt war, eine Strategie, um ihn auf dem Boden der Tatsachen zu halten, damit er sich nicht hinreißen ließe wie ein weggeflogener Drache.

Als er in Istanbul ankam, war er naiv davon ausgegangen, dass das Asylverfahren nur ein paar Tage oder Wochen dauern würde. Alles wurde vorübergehend; er wurde wie unerwünschte Ware herumgeschoben und teilte sich ein Zimmer mit bis zu zwanzig anderen Personen. Als sie im Mondlicht Geschichten von zu Hause erzählten, hatte er Gemeinsamkeiten mit ihnen erkannt: nicht abgeschlossene Studiengänge, tote Eltern und Geschwister, gescheiterte Ehen und verlorene Geliebte.

Natürlich war Ali nicht komplett ehrlich gewesen, als er an der Reihe war, den anderen von sich zu erzählen. Er erzählte ihnen von seinen Eltern: seinem Vater, Zayd, einem pensionierten Steuerberater, und seiner Mutter, Saba, einer Lehrerin, die zwei Jahre vor der Rente gestanden hatte, als die Proteste begannen. Er hatte ihnen sogar von seinem Onkel Ismail erzählt, der immer noch in Syrien war, wie er zuletzt gehört hatte, auch wenn sie nicht mehr in Kontakt waren.

Omar hatte Ali in seinen Erzählungen jedoch ganz weggelassen. Er tat sich schwer damit, eine alternative Geschichte zu erzählen, bei der eine Hochzeit geplant war, nachdem er sein Studium an der Universität Aleppo abgeschlossen hatte. Wie konnte er einem Raum voller Fremder erzählen, dass Omar die Geschichte war? Er konnte den Leuten nicht sagen, dass der lächelnde junge Mann, der auf den Fotos den Arm um ihn legte, nicht sein Cousin war, wie behauptet, sondern sein Partner.

Im Laufe der Jahre hatte er mehr Talent dafür entwickelt, die Teile von sich zu verbergen, die im besten Fall Fragen und im schlimmsten Fall Fäuste bedeuten würden. Alle, die von der Wahrheit über sein Leben mit Omar nichts wussten, kannten nur einen Schatten von ihm. Die Weggefährten, mit denen er zusammensaß und Geschichten erzählte, um die verblässenden Erinnerungen an die Heimat, in die sie nie mehr zurückkehren würden, am Leben zu erhalten, waren ebenfalls zu Schatten ihres früheren Selbst geworden – sie alle waren jetzt Schatten.

Ali hatte seinen Jahrestag mit Omar jedes Mal stillschweigend gefeiert, in den zwei Jahren, die sie getrennt waren. Omar war immer derjenige gewesen, der aus Jahrestagen und Geburtstagen eine größere Sache gemacht hatte. In seiner Abwesenheit hielt Ali die Tradition aufrecht, ein Cupcake mit zwei Kerzen und eine Tüte Kakis, in Erinnerung an ihr erstes Treffen, bei dem sie eine ganze Tüte verschlungen hatten – ihren ersten Kuss, bei dem der Saft frisch von ihren Lippen das Kinn hinunterlief. Das strahlende Lächeln, das Omar ihm danach geschenkt hatte, war ihm im Gedächtnis geblieben; niemand hatte ihn je so angeschaut, es war, als hätten sie einen geheimen sechsten Sinn entdeckt. Das war vor sieben Jahren, diese Version von Ali und Omar gab es nicht mehr und auch dieses Aleppo nicht.

Was wurde aus den anderen, mit denen er nach dem Grenzübertritt ein Zimmer geteilt hatte? Die zahllosen Schultern, an die er sich in kalten Nächten gelehnt hatte. Die müden, verängstigten Gesichter, die er beobachtet hatte, wie sie nicht einschlafen konnten, während draußen der Verkehr donnerte. Befanden sie sich auch noch im Fegefeuer der Warteräume, genau wie er?

Nach den Gemeinschaftszimmern trieb er von Hostels zu Gästebetten und Luftmatratzen auf kalten Küchenböden. Er sah zu, wie sein Gesicht in den verschiedenen Spiegeln, in die er seit dem Verlassen Aleppos geblickt hatte, immer mehr abmagerte. Ein Gespenst mit gequälten Augen, die aus einem fest verpackten Schädel starrten, mit Lippen und Augenbrauen, die auf seinem früheren Gesicht gut ausgesehen hatten.